

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamen- zeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs- Aufnahmen entsprechender Rabatti, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen- Abschlüsse. Offerten- zeichen od. Kunst. durch die Exp. 25 A.

76. Jahrgang

129

Das Großkampfschiff „Warspite“, dessen Verlust die Engländer noch nicht zugegeben haben, hatte 29 000 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 1100 Mann Besatzung, 40 Gesch., lief 25 Sm. und besaß Maschinen von 58 000 PS. Dem Stapel gelaufen war es 1913. „Warspite“ war das neueste Schiff der englischen Flotte, ein Schwesterschiff der vor den Dardanellen berühmt gewordenen und arg mitgenommenen „Queen Elizabeth“. Auch das schwer beschädigte Linien- schiff „Malborough“ gehörte zu den größten und stärk- sten Schiffen der englischen Flotte; es hatte einen Verdrang von 28 000 Tonnen.

Einzelheiten.

Kopenhagen, 2. Juni. (W.B.) „Politiken“ veröffentlicht eine Reihe Einzelheiten über den deutschen Seesieg von Mittwoh. Das Blatt erklärt, es sei kein Seetreffen gewesen, sondern die größte Seeschlacht der Weltgeschichte. Die Besatzung des dänischen Dampfers „Hjord“, der Donnerstag in Frederikshavn eintraf, berichtet, „Politiken“ zufolge, sie sei in der Nordsee Zeuge des Seekampfes zwischen den deutschen und den englischen Kriegsschiffen gewesen. Der Dampfer „Hjord“ wurde Mittwoch nachmittags um 4 Uhr etwa 30 bis 35 Meilen von Giant-holm von zwei englischen Torpedobooten angehalten. Der Steuermann des Dampfers begab sich mit den Schiffspapieren an Bord des englischen Schiffes. In denselben Augenblicke tauchte am Horizont eine mächtige deutsche Kriegesflotte auf. Die englischen Torpedobooten machten klar zum Kampf, während der Steuermann zu dem Dampfer zurückkehrte. Die deutsche Flotte, welche die Engländer jetzt umschien, näherte sich mit Vollidampf. Sie bestand aus 5 Linien Schiffen, mehreren Kreuzern und 20 Torpedobooten. Es war ein imponierender Anblick. Die deutschen Schiffe eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Engländer, die sich in voller Fahrt nach Norden zurückgezogen, verfolgt und beschossen von der ihnen folgenden deutschen Flotte. Die Kanonade verstummte eine Zeitlang, begann aber wieder nach 5 Uhr mit erneuter Heftigkeit und war dann bis 9 Uhr hörbar. In der Nähe von Slagen begegnete der „Hjord“ zwei Zephe-
linen, die in voller Fahrt zum Kampfsplatz eilten.

Kristiania, 2. Juni. (All.) Heute ist der Dampfer „Mitteln“ nach Stabanger gekommen. Die Besatzung erzählt folgendes: Mittwoch um 5 Uhr nachmittags begegneten wir 2 englischen Kreuzern, kurz darauf tauchte eine deutsche Flotte, die aus 5 Dreadnoughts, mehreren Kreuzern und 20 Torpedobooten bestand, auf. Um 8 Uhr abends war ein englisches Geschwader in gewaltigen Kampf mit der deutschen Flotte verwickelt. Die kämpfende Schlachtlinie zog sich erst gegen Land, dann in Richtung nordöstlich hin; ein grauenhafter Donner von Tausenden von explodierenden Geschossen erfüllte die Luft. Bis 10 Uhr abends hörte man den Kanonen Donner. Der Kampf wurde 20 Seemeilen von Stabanger ausgekämpft. Auch 2 Zeppeline wurden gesehen, die über einem englischen Dreadnought Bomben abwarfen. Ein Kriegsschiff ist nachher unter der norwegischen Küste gesehen worden. Im Kampfe bei Stabanger kamen 2 englische Torpedobooten in der deutschen Schlachtlinie unter vernichtender Feuer. Ueber das weitere Schicksal weiß man hier noch nichts. Der eine Zerstörer befand sich in sinkendem Zustande.

Berlin, 2. Juni. Die „B. Z. u. M.“ meldet aus Kristiania: Nach Blättermeldungen hat das Seegefecht nachmittags westlich Jäsköden stattgefunden. Um 6 Uhr war eine gewaltige Kanonade hörbar, doch war vom Kampf selbst nichts zu sehen. Sogar tief im Høgefjord hörte man den Geschützdonner, der ununterbrochen mindestens zwei Stunden lang dauerte. Nach anderen Meldungen wurde die Kanonade bereits von 4½ Uhr an nachmittags gehört und nahm erst nach 8 Uhr allmählich ab. — Wie die „B. Z. u. M.“ ferner hört, steht die Hochseeflotte unter dem Kommando des Vizeadmirals Söcher, der erst seit kurzer Zeit als Nachfolger des Admirals von Pohl diesen Posten innehat.

Der Eindruck im Ausland.

Wien, 2. Juni. (W.B.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt in einer Besprechung der Seeschlacht in der Nordsee: Der vierte große Zusammenstoß zwischen der deutschen und englischen Hochseeflotte, die Seeschlacht zwischen Stagerak und Horns Riff, hat mit einem großen durchschlagenden Erfolge für die deutsche Marine geendet. Ohne Kenntnis der Einzelheiten läßt sich schon jetzt behaupten, daß die deutsche Flotte trotz ihrer Kleinheit gezeigt hat, daß sie im Kampfe überlegene Kräfte anzuwenden vermag. Die Seeschlacht zwischen Stagerak und Horns Riff wird das Selbstbewußtsein der Engländer und den Hochmut, mit dem sie auf ihre Beherrschung des Meeres hingewiesen haben, erheblich dämpfen. — Das „Neue Wiener Journal“ nennt die Seeschlacht einen Triumph zur See. Sie sei gerade bekannt geworden, als der deutsche Kaiser bei dem National-Heros des deutschen Volkes, Hindenburg, weilte. Das Blatt fährt fort: Der Hauptfeind des Deutschen Reiches hat einen Schlag erlitten, der seiner Macht in der Welt die schwerste Erschütterung zufügte, die sich nur denken läßt. Der Wahn Englands, mit seiner Flotte die Herrschaft auf dem Meere verteidigen zu können, ist heute in Trümmer gegangen. In dem gewaltigsten Zusammenstoß zweier Flotten, den die Geschichte des Seekriegs kennt, ist Deutschland Sieger geblieben. Wie es zu Vande über alle seine Feinde triumphierte, so ist es jetzt auch auf dem Meere der unüberwindliche Kämpfer. Die so furchtbare Niederlage der Engländer wird in England dem Willen zur Fortsetzung

Nachstehend geben wir die Zahlen für die einzelnen Schiffe an, soweit sie bekannt sind:

„Queen Mary“: Panzerkreuzer, 1020 Mann Besatzung,
 35 Geschütze, 23,5 Seemeilen, 1912 gebaut, 27 400 Tonnen,
 78 000 PS (Turbinen);
 „Indefatigable“: Panzerkreuzer, 760 Mann, 30 Gesch.,
 25,7 Sm., 1909, 19 050 To., 43 000 PS (Turbinen);
 „Invincible“: Panzerkreuzer, 730 Mann, 34 Gesch., 25,6
 Sm., 1907, 20 300 To., 43 300 PS, (Turbinen);
 „Defence“: Panzerkreuzer, 755 Mann, 40 Gesch., 23 Sm.,
 1907, 14 800 To., 23 500 PS;
 „Blad Prince“: Panzerkreuzer, 700 Mann, 36 Gesch.,
 23,6 Sm., 1904, 13 750 To., 23 700 PS;
 „Turbulent“: neu (vermutlich Kreuzer oder Torpedo-
 boot — Führerschiff?);
 „Tipperary“: neu (vermutlich Kreuzer oder Torpedo-
 boot — Führerschiff?);
 „Fortune“, Torpedoboot, 100 Mann, 28—31 Sm., 1913/14;
 „Sparrowhawk“, Torpedoboot, 100 Mann, 28—31 Sm.,
 1913/14;
 „Ardent“: Torpedoboot, 100 Mann, 28—31 Sm., 1913/14.

34 modernen Großkampfschiffen übergestanden. (Bebh. Beifall.) Die Schlacht war bis gegen 9 Uhr abends hingezo gen. Es wurde dunkel, und in der Nacht haben sich dann weiter eine Reihe von einzelnen beiderseitigen Angriffen von Kreuzern und Torpedobooten abgespielt. Das Ergebnis dieser zusammenfassenden Kampfhandlungen ist ein erfreulicher, be zeugnender Erfolg unserer gesamten Streitkräfte gegen über dem des viel stärkeren Gegners. (Bebh. Beifall.) Die sicheren Verluste des Gegners, zum Teil auch durch gerettete englische Gefangene be zeugt wurden, sind ein englisches Großkampfschiff „Bar bar“, 28000 Tonnen, im vorigen Jahre fertig geworden, ein großer Schlachtkreuzer „Queen Mary“, 30 000 Tonnen, ein „Indefatigable“, 19 050 Tonnen, zwei Panzer kreuzer der „Achilles“-Klasse von je 13 750 Tonnen, ein kleiner Kreuzer von ungefähr 5000 Tonnen, drei Tor pedoboot-Führerschiffe von etwa 1500—2000 Tonnen, neun 1200 t Zerstörer der englischen Flotte. — Das britische Schiff „Beffalun“ hat bei einem Nachtangriff nicht weniger als sechs davon allein abgeschossen. (Bebh. Beifall.) — und ein Unterseeboot.

Auf unserer Seite sind gesunken: Das Vinienschiff „Kommern“ durch einen Torpedoschuß, 13 200 Tonnen, im Jahre 1915, der kleine Kreuzer „Biesbaden“, von 200 Tonnen, durch Artilleriefeuer, und es wird ver-
mutet, der kleine Kreuzer „Frauenlob“, der nach dem
Schlaglicht noch mit starker Schlagsetze gesehen worden ist.
Es ist wahrscheinlich gesunken infolge eines Torpedoboots-
angriffes. Von den Torpedobooten sind einige noch nicht ein-
gesehen. Ueber die Beschädigung und unsere Personal-
verluste liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.
Seine Meldungen darüber sind abzuwarten. Es ist aber
überwiegend, daß ein Teil unserer Schiffe erheblich
beschädigt sein wird. Der Hauptteil der Flotte ist in
die Heimat zurückgekehrt. Nach der Meldung des Flotten-
kommandos haben sich Personal und Material glän-
zend bewährt. Die Stimmung war und ist vorzüglich
aufsteigend den großen Erfolgen.“

Den 31. Mai dürfen wir fortan als einen Tag von besonderem Schlage begehnen, unsere junge Marine hat noch keinen größeren erlebt. Wohl hat sie Englands Seestolz im Verlauf dieses Krieges schon oft genug gedemütigt; aber die bisherigen Erfolge verschwinden gegenüber demjenigen am letzten Maientage des Jahres 1916, der vielleicht der letzte Tag des Maienglanzes der englischen Kriegsmarine war. An empfindlichen Schlägen hat es bisher schon nicht gemangelt. Am 18. August 1914 vernichtete unsere „Stralsunder“ in der Nordsee ein englisches U-Boot. Im September 1914 versenkte unser „U 21“ den englischen Kreuzer „Bathurst“, der englische Kreuzer „Pegasus“ wurde vor Sanstibar in Brand gesetzt. Am 22. September wurden die englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ bei Heligoland durch „U 9“ versenkt. Am 17. Oktober gelang es dem englischen Kreuzer „Undaunted“, unweit der holländischen Küste, vier deutsche Torpedoboote und vier Zerstörer zum Sinken zu bringen. Die erste größere Seeschlacht, die am 1. November bei Coronel an der chilenischen Küste stattfand, endete trotz der Ungleichheit der beiderseitigen Streitkräfte mit einem glänzenden Siege der Unseren: Der englische Kreuzer „Mormouth“ wurde vernichtet, die Kreuzer „Good Hope“ und „Glasgow“ beschädigt. Am 16. Dezember vernichteten deutsche Hochseestreitkräfte an der Ostküste Englands zwei feindliche Torpedobootezerstörer. Am 1. Januar 1915 wurde das englische Minenschiff „Formidable“ unweit Plymouth durch ein deutsches Tauchboot versenkt. Am 24. Januar fand die erste Seeschlacht in der Nordsee statt, in der 4 deutsche Panzerkreuzer, 2 kleine Kreuzer und 2 Torpedobootsflotten gegen 5 Schlachtkreuzer, 7 kleine Kreuzer und 10 Torpedobootezerstörer Englands rangen. Auf deutscher Seite wurden der „Blücher“, auf englischer der Kreuzer

des Krieges wohl einen entscheidenden Stoß versetzen. — Die übrigen Blätter enthalten wegen der vorgerückten Zeit noch keine eingehende Würdigung, drücken aber schon heute ihre Freude über den großen Erfolg aus, den die deutsche Hochseeflotte über die an Zahl überlegene englische Flotte davongetragen hat.

Budapest, 2. Juni. (M.B.) Die Nachricht eines glänzenden Sieges der deutschen Hochseeflotte wurde in später Nachtstunden bekannt und löste überall, wo die Kunde der prachtvollen Kriegstat vernommen wurde, enthusiastischen Jubel aus. Die Blätter betonen die moralische Wirkung der ruhmvollen Seeschlacht und sprechen ihre Bewunderung über den herrlichen Schwung und den unbeugsamen Siegeswillen der Seewehr Deutschlands aus. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Das erstmal seit Beginn des Weltkrieges haben sich die Hochseefloten unseres deutschen Verbündeten und des britischen Gegners in offener Seeschlacht gemessen. Das Kampfresultat ist ein stolzer und überwältigender Sieg der deutschen Flagge, des uns treu verbündeten Deutschen Reiches. Die deutsche Seewehr hat sich gestern mit unsterblichem Ruhm bedeckt. — „A Vilag“ schreibt: Viel haben englische Blätter und die öffentliche Meinung, selbst englische Marinekreise, gespottet, daß die deutsche Flotte sich vor der englischen vertriebe und nicht auf die hohe See auszufahren traue. Nun hat die deutsche Marineleitung hierauf die gebührende Antwort erteilt und der englischen Flotte einen so entscheidenden Dief versetzt, als ihn eine Seemacht nie zuvor erhalten hat. — Das „Neue Pester Journal“ schreibt: So viel läßt sich jetzt schon feststellen, daß die gestern verlorene Seeschlacht für die Engländer, die ihre Kriegsflotte für unbesiegt hielten, eine Katastrophe bedeutet, deren Folgen in diesem Augenblick nicht abzusehen sind.

Bern, 2. Juni. Zur Seeschlacht in der Nordsee schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Englands Prestige hat einen gewaltigen Stoß erlitten. Alles kam darauf an, den ersten Zusammenstoß in Europa zu einer eindeutigen Entscheidung zu bringen. Der englische Admiral, der vor der Nordküste Dänemarks den Kampf angenommen hat, scheint seine Kraft überschätzt zu haben. Das von den Deutschen gemessene Endresultat muß in der ganzen Welt ein Echo wecken, das den Engländern und ihren Verbündeten übel in den Ohren klingen muß. Churchill hat zwar schon vor geraumer Zeit öffentlich bereut, daß er einmal habe die „deutschen Motten“ austräufeln wollen, heute wird er finden, daß der deutschen Flotte, obwohl sie lange zur aktiven Defensiv verurteilt war, auch offensive Kraft innewohnt und daß sie das ihre dazu beitragen will, um das Ende des Krieges beschleunigen zu helfen.“

Amsterdam, 2. Juni. (M.B.) Das „Allgemeine Handelsblad“ schreibt über die Seeschlacht zwischen Stageraal und Horns Viss: Die Deutschen haben unstreitig einen bedeutenden Erfolg errungen, der großen Eindruck machen wird, besonders jetzt so unmittelbar nach dem Erfolg der Oesterreicher an der italienischen Front.

Osag, 2. Juni. Die englischen Blätter der beiden letzten Tage sind hier bisher nicht eingetroffen. Die holländischen Blätter enthalten darum keine einzige Mitteilung über die Seeschlacht in der Nordsee.

Der Held des Seesieges.

Unsere Hochseeflotte steht unter dem Kommando des Vizeadmirals Scheer, der erst seit kurzer Zeit als Nachfolger des verstorbenen Admirals v. Pohl diesen wichtigen und verantwortungsvollen Posten inne hat. Er ist im Jahre 1879 als Kadett eingetreten, hat also verhältnismäßig sehr seinen hohen Posten erreicht. In seiner seemannischen Laufbahn hat er bisher schon wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung gehabt. In den Kämpfen gegen die Eingeborenen in Kamerun und später bei der Niederwerfung des Araberaufstandes in Ostafrika tat er sich rühmlich hervor. In die Heimat zurückgerufen, tat er zunächst Dienst im Reichsmarineamt und widmete sich mit besonderem Eifer der Ausgestaltung unseres Torpedowesens, befehligte später das Minierschiff „Albatros“, erhielt abermals ein Kommando ins Reichsmarineamt und 1913 die Führung des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte. Als der verdiente Admiral v. Pohl schwer erkrankte, übernahm Vizeadmiral Scheer zunächst vertretungsweise und später endgültig die Führung unserer Hochseestreitkräfte, die er nun so ruhmreich geführt hat.

Dresden, 2. Juni. (M.B.) Der König von Sachsen hat heute an den Kaiser nachfolgendes Telegramm geschickt: „Mit hellem Jubel und seltener Begeisterung vernehme ich soeben von dem glänzenden Siege unserer Flotte über den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfsmacht. Das ist einer der schönsten Tage in dieser ersten Zeit unseres Vaterlandes. Unsere Flotte hat sich der Vandalenarmee als völlig ebenbürtig erwiesen.“

Wiesbaden, 2. Juni. Im Namen der Vaterstadt des untergegangenen Kreuzers „Wiesbaden“ hat der Oberbürgermeister ein Weisfelds-Telegramm an den Kaiser geschickt. In einem weiteren Telegramm an das Reichsmarineamt erklärt sich die Stadt zur sofortigen Hilfeleistung für die etwa geretteten Mannschaften der Besatzung und für die Hinterbliebenen der umgekommenen bereit.

Kristiania, 2. Juni. (M.B.) „Verdensgang“ berichtet: Ein in Egersund stationiertes Torpedoboot, welches seawards gegangen ist, um Nachforschungen anzustellen, ist noch nicht zurückgekehrt.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern Abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg. Dessenhalb des Flusses stürmten unsere Truppen den Gailletwald und die beiderseits anschließenden Gräben. In heute morgen südwestlich des Baugteiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher

76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Villerie fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unterfeuert in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeindecker über dem Marveriden zum Absturz gebracht, ferner in

unserem Bereich ja ein Doppeldecker über Baug und westlich Mörchingen. Der gestern gemeldete westlich Cambrais abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Müller außer Gefecht gesetzte Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein gelungenes deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front östlich von Smorgon brachte einige Duzend Gefangene ein.

Südöstlich des Driswijathsees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 2. Juni. (M.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Geschützkämpfe an der besserabstehenden und an der wohnlichen Front haben teilweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen. Auch an der Kwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz: Westlich der Gebirge Mandriele drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzort vor. Im Raume von Artero eroberten sie den Monte Barche (östlich des Monte Congio) und setzten nun auch südlich der Orte Fossine und Vossina auf dem Südufer des Posina-Baches festen Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Auf dem linken Ufer der mittleren Sojusa östlich von Biora (Balona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zersprengt. An der unteren Sojusa Patrouillenkämpfe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 2. Juni. (M.B.) Das Hauptquartier meldet: An der Front keine Veränderung. Ein Militärflugzeug griff im Abschnitt von Zehale zwei feindliche Flugzeuge an und zwang sie durch Maschinengewehrfeuer zur Landung. — An der kaukasusfront am rechten Flügel unbedeutende Patrouillengefechte. Im Zentrum ließ der Feind infolge unseres am 30. Mai gegen seinen linken Flügel gerichteten Angriffs seine Stellung vollständig im Stich, um sich 20 Kilometer in nordwestlicher Richtung zurückzuziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Auf dem linken Flügel wiesen wir einen überraschenden Angriff leicht zurück, den der Feind gegen unsere Stellungen versuchte. — Auf einem Fluge über die Inseln Jambros und Mabro begegnete uns unserer Flugzeuge einem feindlichen Torpedoboot, auf das es Bomben abwarf, von denen zwei ihr Ziel trafen. Sonst ist die Lage unverändert.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 1. Juni lautet: Nachmittags: Am linken Maasufer wurde die Artillerietätigkeit im Laufe der Nacht mit großer Heftigkeit fortgesetzt. In der Gegend des „Toten Mannes“ wurde gestern Abend gegen 8 Uhr gegen die französischen Stellungen am Südostabhang ein deutscher Angriff unternommen, der von unserer Feuer vollkommen zurückgewiesen wurde. Am rechten Ufer der Maas nahm der Artilleriekampf zu beiden Seiten des Forts Douaumont außerordentliche Heftigkeit an. Auf der übrigen Front ist die Nacht verhältnismäßig ruhig verlaufen. Ein französisches Flugzeuggeschwader warf nachts etwa 20 Granaten auf die Bahnhöfe Thionville und Audun-le-Roman und 50 Granaten auf den Proviantmittelpunkt Marnes. — Abends: Auf dem linken Maasufer zeitweise unterbrochenes Bombardement in den Abschnitten des Waldes von Abcourt und des „Toten Mannes“. Am rechten Ufer griff der Feind unsere Stellungen von der Ferme Thiaumont bis Baug an. Nach mehreren fruchtlosen Stürmen gelang es dem Feinde, in unsere Schützengräben der ersten Linie zwischen der Ferme Douaumont und dem Teich von Baug einzudringen. Ueberall sonst wurden die deutschen Angriffe durch das Feuer unserer Maschinengewehre gebrochen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Auf der übrigen Front herrschte mittlere Tätigkeit der Artillerie. — Flugdienst: Am Nachmittag warf ein deutsches Flugzeuggeschwader mehrere Bomben auf die offene Stadt Bar-le-Duc. 18 Zivilpersonen wurden getötet, darunter 2 Frauen und 4 Kinder, 25 verletzt, darunter 6 Frauen und 11 Kinder. Ein von unseren Flugzeugen angegriffener Abzinker wurde gezwungen, in unseren Linien südlich Vermeirecourt in der Gegend von Toul zu landen. Die zwei feindlichen Flieger wurden zu Gefangenen gemacht.

Der englische amtliche Bericht vom 1. Juni lautet: Unsere gestern auf Erkundung befindlichen Flugzeuge hatten ein langes Verfolgungsgefecht mit drei feindlichen Flugzeugen. Eines davon wurde zum Absturz gebracht, von dem anderen wird eines vermisst. Nachts warf der Feind acht Bomben auf Poperinghe ab; es wurde kein Schaden angerichtet. Den ganzen Tag über fand beiderseitige Beschießung aus Geschützen aller Kaliber statt. In der Nähe des Höhenrückens von Binch war das Feuer zeitweise heftig. Dies ist das Wesentlichste aus den heutigen Kämpfen.

Der russische amtliche Bericht vom 1. Juni lautet: Westfront: Auf der ganzen Front Artillerie- und Infanteriefeuer. Zwei unserer Flugzeuggeschwader machten Vorstöße auf die Punkte hinter der feindlichen Linie. Eines dieser Geschwader (in einer Stärke von sechs Flugzeugen) beschloß die Gegend von Solb (14 km. westlich Smorgon), ein anderes von 14 Flugzeugen den Bahnhof von Manjeweiz an der Bahn Sarny-Kowel. Im ersten Falle wurden 48, im anderen 66 Geschosse abgeworfen, darunter auch Brandbomben. Trotz sehr heftiger feindlicher Artilleriebeschießung kehrten alle Flugzeuge unverletzt an ihren Bestimmungsort zurück. — Schwarzes Meer: Eines unserer Unterseeboote versenkte bei einer Kreuzfahrt 5 Segelschiffe und schlepte eines nach Sebastopol. Das Unterseeboot wurde erfolglos von einem Wasserflugzeug angegriffen. — Kaukasus: In der Richtung Baidurt griffen die Türken in der Nacht zum 30. Mai mit starken Kräften dreimal einen unserer Abschnitte an, mußten aber infolge des konzentrischen Feuers unserer Infanterie sich zurückziehen. Gleichzeitig griffen stärkere feindliche Kräfte in der Absicht, in einen vorrückenden Teil unserer Stellung bei Mamachatum einzudringen, an. Mamachatum wurde geräumt, nachdem wir die Brücke zerstört hatten. In der Richtung Dardafel wiesen wir einen feindlichen Infanterie- und einen türkischen Kavallerieangriff durch unser Feuer ab.

Der italienische amtliche Bericht vom 1. Juni lautet: Im Vagrinatal Artilleriekampf. Nachmittags verfuhr der Gegner einen überraschenden Angriff gegen den Col Duolo; unsere Soldaten schlugen ihn mit dem Bajonett ab. Im Abschnitt von Pashio heftige Tätigkeit beider Artillerien. Wiederholte Angriffe des Feindes in Richtung auf Forni und Alci wurden von unseren Jägern glänzend abgeschlagen. Zwischen dem Posina und dem oberen Astachtal wurde die Artillerietätigkeit gestern heftig fortgesetzt. Nachmittags griff eine feindliche Kolonne, die den Posinabach überschritt, in Richtung auf Monte Spin an. Der Angriff wurde am äußersten Rande des Nordabhanges des Berges zum Stillstand gebracht.

Eine andere Abteilung ging gegen San Abello an. Argiero vor; sie wurde geschlagen und in Anconina bei Posinabach zurückgeworfen. Auf der Hochfläche des Vagrinabach der Feind einen starken Druck gegen die weitesten vorgehenden Stellungen am Monte Gera aus. Tale von Campo Mulo aus. Im Saganatal ist die Lage verändert. Im oberen Buttale herrschte der Abwehrkampf. An der Fionzofront setzten unsere Abteilungen kühnen Vorstöße fort. Eine von ihnen entließ dem Feinde Bombenverfer. Im Astale belegten unsere Flieger das feindliche Lager mit etwa 100 Bomben, sichtlich wirksame zeitigend. Die Flugzeuge sind unberührt zurückgekehrt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 2. Juni. (M.B. Amtlich.) Der Vortag sich aus dem Bereich der Heeresgruppe des Feldmarschalls Hindenburg zu anderen deutschen Heeresgruppen der Front. Am 31. Mai ist er in dem Gebiet der Heeresgruppe Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern eingetroffen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 2. Juni. Der Basler Anzeiger meldet: Eroberung Miasos und Arterios ist die italienische Sperrelinie endgültig von den Oesterreichern gebrochen. Der Erfolg ist so wichtig und so groß, daß nicht erlaubt zu sein braucht, wenn jetzt eine neue Phase des Weltkrieges beginnt. Das Meer der Adria liegt den jetzigen österreichischen Stellungen nicht viel weiter entfernt, als Kolmar von Basel. Hält die italienische Heeresleitung für ihre Osmarmee an Venetien fest, so kann die Katastrophe entwickeln, die das Ba-banque-Spiel für die zu Ende bringt.

Lugano, 2. Juni. Nach schweizerischen Blättern wird Verona von dem größten Teil der Zivilbevölkerung geräumt. Die Konsulate haben Verona verlassen und nach Modena übergesiedelt.

Zürich, 2. Juni. Nach indirekten Mailänder Nachrichten wurden wegen Heranführung der Truppen von den mittel- und süditalienischen Garnisonen an die Fronten planmäßige Verlehrs für ganz Italien auf drei Tage beschränkt. Es verbleiben für die Zivilbevölkerung nur Beschränkungen im schränktem Umfang. Der „Avanti“ konnte mit Zustimmung schreiben, Italien werde von dem Feind in Grundfesten bedroht und der Feind stehe in einem Jahre auf italienischem Boden.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Lugano, 2. Juni. Der Sonderkorrespondent des „Secolo“ in Saloniki hat in Gesellschaft der Korrespondenten des „Daily Telegraph“ und des „Journal“ eine Fahrt nach Serres und Demir-Hissar unternommen und richtet unterm 2. Mai aus Demir-Hissar: Bis heute haben an dem Vormarsch etwa 25 000 Mann Bulgaren ein deutsches Dem-Bataillon teilgenommen. Sie besetzen das Gebiet nördlich von Demir-Hissar zum Bahnhof von Demir-Hissar und die Höhe von Kaba und gingen im Westen von der Struma bis zur Linie Kaba-beset-Verona vor. Von dem geplanten Vormarsch der Bulgaren auf Ogylar und Kavalja liegt hier die Nachricht vor. Sollte es sich bewahrheiten, so würden Bulgaren die Herren von ganz Ostmazedonien sein. Es scheint ausgeschlossen, daß die Bulgaren eine strategische günstige Stellungen sichern.

Paris, 2. Juni. (M.B.) Der „Matin“ meldet: Athen: Die deutsch-bulgarischen Truppen haben ihre südwestliche Richtung Ötrine ausgedehnt und können dort besetzen zu wollen. Eine deutsche Abteilung hat Hadli Belik an. Die Türken ziehen Artillerie und Infanterie in Kanthi zusammen. Die deutsche Lagerung hat der griechischen die Verschiebung gegen sie nicht plant, Kavalla oder Süd-mazedonien zu besetzen.

Der Krieg im Orient.

London, 2. Juni. (M.B.) Meldung des Reuters-Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt: Als Ergänzung zu den Berichten über die Kämpfe gegen den Sultan von Persien ist vom Ertard noch folgende Meldung eingelangt: Nach sorgfältiger Schätzung betrug die feindliche Macht, die bei Veringia in der Nähe von El Gasser lag, wurde, 2000 Schützen. Die feindlichen Verluste sind schwerer als bisher gemeldet wurde. Die Kavallerie des Feindes hat sehr gelitten. Bis her sind insgesamt über 2000 wehre konfisziert worden. Es werden noch immer Schiffe abgeliefert. Unter der Beute befanden sich ferner 1000 nonen, 505 000 Gewehrpatronen, 300 Pfund Schießpulver und eine große Menge Material zur Herstellung von Pulver. Ungefähr die Hälfte der normalen Bevölkerung von 55 000 Personen ist bereits nach der Stadt zurückgekehrt. Der in Ägypten kommandierende Offizier meldet, daß bereitete australische und neuseeländische Truppen am Morgen des 31. Mai einen gelungenen Angriff auf die feindliche Front von Bir Salmana, 20 Meilen östlich von Kufe, führten. Die Feinde wurden gezwungen, das Lager zu räumen. Sie wurden mit beträchtlichen Verlusten in östlicher Richtung vertrieben. Am Morgen lösten Flieger die berittenen Truppen bei der Verfolgung ab. Sie setzten dem fliehenden Feinde mit Bomben weitere Verluste zu.

Der Krieg zur See.

London, 1. Juni. (M.B.) Lloyd's Agentur meldet: Dampfer „Baron Tweedmouth“ (5007 Tonnen) und „Julia Park“ (2900 Tonnen), beide unbewaffnet, sind gesunken. Wie berichtet wird, ist auch der Dampfer „Rinian“ (4297 Tonnen) untergegangen.

Die Butter- und Fettversorgung.

Berlin, 2. Juni. (M.B.) Am Mittwoch vormittag führte der Vorstand des Kriegsernährungsamtes die Beratungen über die Regelung der Butter- und Fettversorgung zu Ende. Es wurde die Errichtung eines dem Amt angegliederten Stelle, die diese Angelegenheiten heftig bearbeiten soll, beschlossen. Schon vor ihrer Einrichtung soll eine Reihe von Bestimmungen dem Reichsernährungsamt zur sofortigen Einführung empfohlen werden, um die Butter- und Fettversorgung, vor allem in den größeren Städten und Industriebezirken, besser und gleichmäßiger zu gestalten: Beschlagnahme des größten Teils aller Molkereier für die Zentralfleischgesellschaft; der Pfand zur Durchführung für Fettarten in zweckmäßiger Form und Begrenzung für alle Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern; Beschränkung des Butterverbrauchs an Private auf das nach der Fettkarte zustehende Quantum. Dabei soll Sorge getroffen werden, daß die Erzeugung von Butter die Zufuhr zu den Molkereien durch jene Eingriffe nicht

... ..

